№ 61. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 21. Mai. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Koppenbaude.

(Fortsetzung.)

»Rasch eilte ich vorwärts, um meinen Pallast zu erreichen und Tellurien um Verzeihung zu bitten. Nigrinus konnte mir ja zuvorkommen, und seine hämischen Bemerkungen hätten vollends jede Aussöhnung unmöglich gemacht; denn der Böse hatte nämlich durch meine Frevelthat das Recht erhalten, mein Gebiet zu durchstreifen; denn hat man sich einmal in das Reich des Bösen gewagt, so ist diesem dadurch gleichsam im eigenen Reiche ein fester Wohnsitz eingeräumt. Auf einmal rauschte es über mir mit einem dumpfen Getöse, wie das Rauschen von einem Wirbelwinde, der plötzlich die herunterfallenden Wasser eines Cataraks aus- und durcheinander peitscht; ich befürchtete die Ankunft des schwarzen Fürsten, und meine Furcht wuchs zur Gewißheit, als ich aufwärts sah. Nigrinus fuhr zischend durch die Luft; ich wollte mich, ergrimmt über die Bosheit des Fürchterlichen ebenfalls in die Höhe schwingen, aber ich war schwach, wie ein Mensch: die Kraft des Fluges war verloren; ich hatte ja eine menschliche Schwachheit begangen und, wie ich gesündigt hatte, so wurde ich bestraft. Schnell, wie ein Gedanke ist, geschah jetzt ein fürchterlicher betäubender Donnerschlag und es war mir, als ob die Gewölbe des Himmels mitten auseinander gerissen würden, und herunter aus der gähnenden Oeffnung wand sich zu mir herab eine Stimme, mit solcher Kraft, daß die Gebirge rings umher von dem Schalle erschütterten, und ich hörte folgende Worte:

»Ariel! Du hast Dich selbst bestohlen, wie ein gemeiner »Dieb! eine Seligkeit wohnte in Deinem Busen, aber Du »hast sie hinausgetrieben und die Hölle der Reue wird von »nun an mit ihren verzehrenden Flammen an Deinen Freu»den lecken, bis Du den Frevel schwer abgebüßt hast und mit »dem zürnenden Gotte in Deiner Brust wieder versöhnt wor»den bist! Alle Deine Herrlichkeiten sind vernichtet! Telluria »ist entflohen und Du wirst so lange die Qual der Einsam»keit mit Dir herumschleppen, bis Du ein menschliches, un»schuldiges, aufs Grausamste verfolgte Liebespaar vereinigt »hast, das sich freiwillig entschließt, auf diesem Gebirge zu »leben und auf demselben, ohne sich noch der Gesellschaft »anderer Menschen zurückzuwünschen, seine Tage zu be»schließen.«

Die Donnerstimme verhallte, und nur die Echo riefen mir den Fluch noch einige Male zurück. Ich stand da, vernichtet und niedergeschmettert von dem fürchterlichen Bewußtsein des gerechten Gerichts. Mit zitternden Schritten schwankte ich das Gebirge hinauf und mein erster Gang war zu einem Altar, den ich mir selbst erbaut hatte in den glücklichen Jahren meiner Liebe, um auf demselben allmorgens dem Schöpfer mein Dankopfer zu bringen. Es war auf meinem Gebiete die heiligste Stelle, rings um mit den schönsten Gärten, Schöpfungen aus der Zeit meines rosigen Glücks, bekleidet und in einer kleinen Entfernung vor dem Altar stand ein geräumiger herrlicher Tempel, mit verschwenderischer Pracht ausgeschmückt. Dieser Tempel war mir das Liebste aller meiner Herrlichkeiten, denn in ihm hatte ich mich mit meiner Telluria auf ewig verbunden. Zum Andenken an die frohen Stunden unserer Vereinigung zierten den Tempel zwei kunstvoll aufgeführte Thürme. Wer aber schildert mein starres Entsetzen, das mit Eiskälte mich durchschauderte! Der Altar war verschwunden und an seiner Stelle stand ein roher unförmlicher Granitklumpen. Von den blühenden Gärten war nichts mehr zu sehen, sondern die Gegend war kalt, schaurig und todt, nur noch einige häßliche, widrige Blumen, denen die Menschen nachmals den Namen: Teufelsbart, gegeben haben, sproßten zwischen den spärlichen, dürren, versengten Grashalmen empor. Die Angst meines Herzens trieb mich vorwärts. Noch stand der Tempel in seiner Pracht; ich eilte auf ihn zu und hoffte durch ein Gebet in demselben den strengen Richter zu versöhnen. Aber, indem ich näher trete, empört sich plötzlich die ganze Natur und es fängt an zu kreisen und zu brausen und zu rauschen! Ein Feuerregen rollt zi-

schend aus dem geöffneten Himmel hernieder, daß seine tanzenden und aufzuckenden Flammen, wie glühende Lavawellen rings um den Tempel sich wälzen. Mit einem, keiner Beschreibung fähigem Krachen borst vor meinem Altar das granitne Gebirge auseinander und zerriß von oben an, bis unten aus, wie starke tausendjährige Eichen, die ein Orkan mitten in dem saftigen Stamme zersplittert. Gähnend spaltete die Erde auseinander, wie ein ungeheurer Höllenrachen und es qualmte und rauschte ein Schwefel- und Feuermeer aus der unergründlichen schwarzen Tiefe zum Tageslichte empor. Der Tempel aber, und der ganze ungeheure Felsengrund, auf dem er stand, stürzte donnernd, wie eine untergehende Welt, in den furchtbaren Rachen, der sich dann über dem versunkenen Tempel klappend zusammenschloß. Nur zum ewigen Gedächtniß an dies Strafgericht, für die Menschen der folgenden Jahrtausende, stiegen die beiden Thürme des Tempels, in feste Basaltsäulen verwandelt, aus der Tiefe empor. Noch heute staunen die Menschen den bewundernswürdigen Riß, der mitten durch den granitnen Grund gegangen ist, mit seinem in dem Abgrund stehenden Basaltthürmen, an, und nennen ihn, weil er die Massen des Schnee's unzerschmolzen das ganze Jahr hindurch aufbewahrt, die Schneegruben.«

»Und der Felsenblock, der einst den Altar bildete,« sagte Anselm heimlich zu Wilibald, »ist uns unter dem Namen: die Teufels- oder Rübezahls-Kanzel sehr wohl bekannt.«

»Eine ähnliche Zerstörung,« fuhr der Geist fort, »war mit dem Palaste geschehen, und noch heute können die Wanderer seine Größe nach dem langen Felsenberge, in den er verwandelt ward, beurtheilen; freilich ist in dem Namen der »Ziegenrücken,« auch seine frühere Bedeutung verloren gegangen.«

Jetzt rauschte der böse Nigrinus mit seinen häßlichen braunrothglühenden Fledermausfittigen wieder zurück über das Gebirge und rief mir hohnlachend und hämisch aus der Luft zu: »Glück zu, mächtiger Ariel! wird sich fürderhin gut wohnen auf dem öden Gebirge, komme nur fleißig hinab auf die Grenze unsrer Reiche, Brunhilde wird nicht ermangeln zu erscheinen.«

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Verlorne Jahre.

Ein Sonderling hat berechnet, daß jeder Mensch, der, wie die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens ist, 60 Jahre alt wird, nicht weniger, als 19 Jahre dieses seines Lebens ganz und gar verliert.

Jeder Mensch verschläft fast den vierten Theil seines Lebens. Rechnet man noch dazu die Zeit, die man braucht, seine Nachtmütze auf und abzusetzen, sein Kopfkissen zurechtzulegen, Morgens und Abends zu gähnen; so ergeben sich funfzehn Jahre.

Ein Jahr vergeht Minute für Minute damit, seinen Hausschlüssel und den Schlüssel zum Schreibtisch zu suchen, sich zu waschen, zu rasiren und zu frisiren, für die Erziehung seines Hundes zu sorgen, und seinen Kanarienvogel oder Dompfaffen zu füttern.

Dreihundert und fünf und sechzig Tage kosten die landesüblichen Höflichkeiten gegen Freunde und Bekannte, die Erkundigungen nach dem gegenseitigen werthen Befinden, die welthistorischen Betrachtungen über gutes und schlechtes Wetter, Regen oder Sonnenschein, die Mittheilung ganz neuer Stadtneuigkeiten, das gegenseitige Anbieten der Schnupftabaksdose.

Bald ist die Köchin verliebt, versalzt die Suppe und man muß mit ihr schelten, bald verbrennt sie den Braten, bald läßt sie ihn nicht gehörig kochen, und man muß wieder Verweise und Belehrungen an sie verschwenden. Rechnet man nun zu dem Zeitverlust durch die Köchin noch den unvermeidlichen, durch Zerbrechen von Tellern, Tassen und Gläsern und Einschlagen von Fensterscheiben, so ist wieder ein Jahr dahin.

Ein Jahr des Lebens vergeht mit außergewöhnlichem Schlaf im Theater bei schlechten Stücken oder schlechten Schauspielern, oder Beiden zugleich; bei schlechten Predigten in der Kirche und langweiligen Reden in Ständeversammlungen, und bei sonstigen Feierlichkeiten.

Glücklich, wer in den andern 41 Jahren etwas schafft, von dem die andern sagen können: es war der Mühe werth.

B. B.

Der wohlfeilste Bau.

Unter allen Bauten ist der Bau der Luftschlösser unstreitig der billigste und am Schnellsten auszuführende. Im Nu ist der Riß gefertigt, in demselben Nu steht das Gebäude da, ohne daß man sich über die Bauleute oder die Lieferanten der Materialien oder über die vorsichtigen Gläubiger hat ärgern dürfen. Im Augenblicke ziert man das neue Gebäude mit den kostbarsten Dingen; man malt sich die Freuden, die man darin genießen wird, mit den lachendsten Farben aus; man findet im Keller dieses Zauberschlosses einen unermeßlichen Schatz; man wird zum Gebieter der Welt erhoben; Alles wartet ehrerbietig auf unsere gnädigsten Befehle, um denselben blitzschnell Gehorsam zu leisten, wir schwimmen in allen nur denkbaren Genüssen, welche die allmächtige und freigebige Göttin der Wünsche nur darzubieten vermag, sie, die uns nie widerspricht, und wenn wir auch Flügel haben, so groß, wie ein Koloß seyn, oder ganze Berge von gediegenem Golde finden wollen; wir sind mit Einem Worte im Besitz einer Götterseligkeit. Da kommt mit Einem Male unser Diener und frägt, woher er das Geld nehmen solle, um Brod und Holz zu kaufen, was er dem Schuster, der schon so oft gemahnt, antworten solle, und — unser prächtiges Lustschloß sammt allen seinen Herrlichkeiten ist zusammengestürzt! Wir erboßen uns über den armen Teufel von Diener, als wäre er der Räuber unsers Glücks, und es fehlt

wenig, daß wir uns wegen dieses vermeintlichen Raubes nicht handgreiflich an ihm rächen. So ist im Nu gebaut, so im Nu eingerissen! Und gleichwohl ist das Bewohnen eines so gebrechlichen Gebäues dem armen Sterblichen, der keine Häuser und Paläste aus Steinen aufführen kann, in manchem kummervollen Augenblicke ein wohlthuender Ersatz für den Mangel eines eigenen irdischen Heerdes. *Δ.*

Merkwürdigkeiten der Vorzeit.

Die französischen und die deutschen Gasthöfe zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

(Beschluß.)

Berthold. Sonderlich, da es zuweilen fürkommt, daß Etliche zwier so viel an Wein verzehren, als sie für die Mahlzeit bezahlen. Doch ehedenn ich Dir von diesem Schmause auserzähle, kann ich Dir kaum vermelden, welcherlei Geschrei und Getös sich allda erhebt, sobald Alle vom Trunke anfangen warm zu werden. Kurz, es saust einem für den Ohren, daß man schier taub ist. Da kommen auch häufig Narren, so keine Narren sind, (ficti moriones), an welcher Art Menschen, ob sie schon von allen am Meisten zu verabscheuen ist, die Deutschen unglaublicher Weise sonderlichen Gefallen finden. Jene nun bewirken durch ihren Gesang und ihr Geschwätz, durch Tanzen und Stampfen, daß man sich des Einsturzes der Stube versiehet, und Keiner des Andern Worte vernimmt. Mittlerweile aber glauben die Leute, sich gar fürtrefflich zu erlustigen, und Du mußt, möge es Dir auch noch so schwer ankommen, allda verharren bis zur Nacht Mitten. Endlich, nachdem sie den Käse weggenommen, so ihnen kaum schmeckt, er sei denn faul und von Maden wimmelnd, so tritt jener bärtige Gesell wiederum ein, ein hölzernes Speisetellerlein (pinacium escarium) mit sich bringend, darauf er mit Kreide etliche Kreise und Halbkreise gemalt hat. Das legt er auf den Tisch, schweigsam und düstern Gesichtes, also daß Du ihn für den Todtenfährmann Charon halten könntest. Die diese Malerei kennen, legen Einer nach dem Andern ihr Geld hinein, bis daß das Tellerlein dessen voll ist. Darnach, wann er die, so das Geld hineingelegt, vermerkt hat, so rechnet er stillschweigend zusammen; fehlt Nichts, so nickt er mit dem Kopfe.

Wilhelm. Aber wenn etwas zu viel gezahlt würde?

B. So würde er es vielleicht wieder geben; aber man zahlt niemals mehr.

W. Sträubt sich Keiner gegen unbillige Rechnung?

B. Keiner, wer klug ist. Denn sofort müßte er hören: »Mensch, was bildest Du Dir ein? Du zahlst nicht mehr, denn Andre!«

W. Du erzählst mir da von einem kurzgebundenen Menschenschlage.

B. Wenn dannenher Einer, matt von der Reise, bald nach dem Essen zu Bette zu gehen wünschet, so heißen sie ihn warten, bis die Uebrigen schlafen gehen.

W. Ich dünke mir ordentlich, mich in einem platonischen Staate zu befinden*).

B. Dann wird einem Jeglichen sein Nest gezeigt, das ganz und gar nichts Anders ist, denn ein Schlafzimmer, maßen Du allda nur Betten findest, und außerdem Nichts, so Du gebrauchen oder stehlen könntest.

W. Das ist Reinlichkeit.

B. Traun, dieselbe, so bei Tische sich zeigte, Tücher, so vielleicht vor 6 Monden gewaschen worden.

W. Wie steht es mittlerweile mit den Rossen?

B. Sie werden nach demselbigen Maß bewirthet, wie die Menschen.

W. Aber ist die Bewirthung aller Orten gleich?

B. An etlichen Orten ist sie gefälliger, an etlichen noch gröber; aber in Summa ist sie so, wie ich gesagt habe. *Δ.*

Epigramme, nach Lucian.

An einen Weinhändler.

Ehemals schmeckte Dein Wein mir so süß, wie der, so in Hebe's
Schale sprudelt, und ich wußte viel Dank Dir dafür.
Aber nun, wenn Du mich liebst, nun keinen mehr! So wie den letzten
Brauch' ich keinen; mein Arzt hat den Salat mir verwehrt.

Die Undankbarkeit.

Dem Faß der Danaiden gleicht
Des Undankbaren Herz;
Wie viel man Gutes in ihn gießt,
Er bleibt doch immer leer.

Die Schmeichler.

Wie viel gefährlicher, als ein erklärter Feind,
Ist nicht ein täuschender verstellter Freund?
Vor Jenem wahrt man sich, man kennet die Gefahr;
Doch Diesem beut man selbst den offnen Busen dar.

Allerlei Bemerkungen.

Wenn der Klügste beichten sollte, was er in seinem Leben für Einfälle gehabt, würde man ihn der Aufnahme ins Irrenhaus würdig finden.

Bei sieben Künsten geht man betteln, bei Einer kann man Altmeister werden.

Wer Worte aufmutzt, ist ein Hahn, der Kehricht nachkehrt.

Der Weg zum Himmel ist mit lauter gutem Willen gepflastert.

*) D. h. in einem Staate, wo, wie in dem idealischen des Plato, Allen Alles gemein ist.

Gute Nachbarschaft ist die beste Mauer, Muth der leichteste Harnisch.

Es giebt, sagt Lichtenberg, wenig Menschen, die ein gescheidtes Gesicht machen können, wenn sie in die Sonne sehen.

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

Wenn man von den häufigen Unfällen hört, welche den Fußgängern in Paris zustoßen, so darf dies bei der Enge der Straßen, und vorzüglich bei dem Umstande nicht in Erstaunen setzen, daß sich die Zahl der Fuhrwerke, welche im Jahre 1815 nicht höher als 15,000 stand, bis zum verflossenen Jahre mehr als vervierfacht hat, denn man hat erhoben, daß gegenwärtig nicht weniger als 61,000 Wagen aller Art in der Hauptstadt zirkuliren.

Am 1. April starb zu Rom Her D. Boguet, einer der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler unserer Zeit, im Alter von 85 Jahren. Er war aus Frankreich gebürtig und zwar von Chantilly, ging einst nach Rom, wo er 14 Tage bleiben wollte, und blieb — 50 Jahre. Seine Verdienste waren durch die Aufnahme als Mitglied mehrerer Akademien und gelehrten Vereine anerkannt worden.

Gestorben.

Vom 11.—18. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 69 Personen (25 männl., 44 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter 1 Jahre 19, von 1—5 Jahren 20; von 5—10 Jahren 3; von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 J. 1, von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital 9.
— Hospital der Elisabethinerinnen 3.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 0.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 2.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
3.	Mai.			
	d. O.L.G r.-Rath Galli S.	kath.	Brustentz.	6 W.
5.	d. Tagarb. Bachwald Fr.	ev.	Mag[illegible]w.	39 J.
	d. Hausb. Pauldrach T.	kath.	Brustentz.	1 J. 9 M.
8.	Unverehl. M. Kosmali.	ev.	Brand.	41 J.
	d. Schneidermstr. Gehrmann S.	ev.	Krämpfe.	5 J. 2 M.
	Nachtwächterwtw. M. Hennig.	ev.	Lungenkathar.	79 J.
9.	d. Hülfshautboist Türk S.	ev.	Krpf. u. Schlg.	3 J. 6 M.
	d. Musikus A. Müller S.	ev.	Krampf.	3 M. 8 T.
	d. Bäudler Buchwald T.	ev.	Krampf.	4 J. 6 M.
	1 unehl. T.	kath.	Verdauungsch.	3 W.
	Rendantenwtw. J. Brückner.	ev.	Lungenschlag.	59 J.
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	4 M.
10.	d. Unterof. Schönfeld T.	ev.	Steckfluß.	1 J. 7 M.
	Tagarb. F. Lange.	kath.	Lungenschw.	63 J.
	d. Züchner Schmiegale T.	ev.	Schlag.	56 J.
	Zimmerges.wtw. Ch. Mischke.	ev.	Lungenschw.	45 J.
	Sporer M. Weinbrenner.	ev.	Brustleiden.	63 J.
11.	d. Schuhm. Seidel S.	ev.	Gehirnwassrs.	4 J.
	d. Tischlerges. Paldarnus T.	ev.	Zehrfieber.	2 J. 3 M.
	d. Tagarb. Härtel S.	ev.	Auszehrung.	2 J. 2 M.
	d. Partikulier Hillel T.	jüd.	Abzehrung	2 J.
	Kretschmerwtw. R. Geisler.	ev.	rheum. Fieb.	44 J. 6 M.
	Gesch. Schuhm.fr. J. Feniger.	ev.	Schlag.	68 J.
	d. Soldaten Gabriel T.	ev.	Zehrfieber.	39 J.
	Töpferges. D. Müller.	ev.	Lungenschw.	38 J.
	Unverehl. L. Täubner.	ev.	Gast. nrv. Fbr.	29 J.
	d. Kutscher Exner T.	kath.	Hirnschlagfl.	2 J. 11 M.
	1 unehl. S.	ev.	Gehirnentz.	1 J. 9 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	3 W.
	d. Tagarb. Scupke S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 6 M.
12.	d. Hausb. Majolke T.	ev.	Zehrfieber.	3 J.
	d. Handelsmann Goldschmid T.	jüd.	Abzehrung.	10 J.
	Tagarb.wtw. C. Ragou.	ev.	Zehrfieber.	66 J.
	d. Schneider Columbus T.	kath.	Nerv. Zehrfib.	30 J.
	d. Lederzurichter Quinstät T.	ev.	Bronchitis.	5 J.
	d. Schneider Neuberg T.	kath.	Lungenlähm.	11 M. 15 T.
	Soldatenfrau. E. Händel.	kath.	Alterschwäche.	78 J.
13.	d. Capitain d. Ar. Feierabend T.	ev.	Zehrfieber.	5 W.
	Eine unehl. T.	kath.	Entkräftung.	9 T.
	d. Kaufm. Caro S.	jüd.	Auszehrung.	11 M. 3 T.
	Mehlhdlr. wtw. J. Endris.	ev.	Zehrfieber.	53 J.
	Salpeterfab. wtw. J. Fölckel.	kath.	Brustleiden.	68 J.
14.	d. Tagarb. Mildner T.	kath.	Krämpfe.	8 W.
	d. Tagarb. Gebauer T.	ev.	Schlag.	14 W.
	d. Privataktuar Kirbs T.	kath.	Krämpfe.	2 J.
	d. Tischler Feist S.	ev.	Darmgesch.	7 J.
	Köchin R. Pinkus.	jüd.	Kindbettfieber.	18 J.
	Heringer S. Fiebig.	ev.	Alterschwäche.	71 J. 6 M.
	Tagarb.wtw. R. Büttner	ev.	Alterschwäche.	69 J.
	Lohnkutscher F. Walter.	ev.	Stickfluß.	65 J. 4 M.
	d. Ob.L.Ger.Rath Galli Fr.	kath.	rheum. nerv. F.	33 J.
	d. gesch. Schlosserfr. Steinke T.	ev.	Ertrunken.	8 J. 10 M.
	d. Schlosser Nadler T.	kath.	Auszehrung.	1 J. 9 M.
	Buchdruckergeh. L. Krüger.	ev.	Brustleiden.	42 J.
15.	Ein unehl. S.	kath.	Abzehrung.	4 W.
	d. Hausknecht Obst S.	kath.	Masern.	5 J. 6 M.
	Ch. Knopfmachermstr. J. Brier.	kath.	Alterschwäche.	81 J.
	d. Schneider Wicht T.	ev.	Scrophel.	3 J.
	d. Schuhmacher Wacha T.	ev.	Bräune.	10 M.
	d. Schifferknecht Schütz T.	ev.	Luftröhrentz.	10 M.
	d. Tagarb. Obst S.	kath.	Gehirnentz.	1 M. 15 T.
16.	Ein unehl. S.	ev.	Krämpfe.	24 W.
	d. Hausk. Wuttge T.	ev.	Halsentzündg.	3 J.
	d. Schneider Dalock S.	kath.	Krämpfe.	1 J. 3 M.
	d. Mauerges. Massand S.	ev.	Krampf.	4 W.
	d. Schneiderges. Jakob S.	ev.	Krpf. u. Schlg.	3 W.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.